

ADMITERE ÎN LICEU 2008

TESTARE LA LIMBA GERMANĂ PROBA ORALĂ

Bilet Nr. 1

I. Lesen Sie den Text und beantworten Sie folgende Fragen!

Da stand er nun, in der Ecke, geschnitten, geschmückt - und Nadeln verlor er auch schon. Es war abends und die Kerzen brannten. Tim war zehn Jahre alt und saß mit seinen Eltern vor dem Fernseher. Morgen wird Heiligabend. Mit seinen zehn Jahren hatte Tim mit Weihnachten nichts mehr am Hut. Seit er mal gesehen hatte, dass seine Mutter die Weihnachtsgeschenke versteckte, und nicht der Weihnachtsmann, wie man es ihm gesagt hatte, seitdem ist Weihnachten für Tim nur noch ein Fest, an dem Weihnachtsbäume geschmückt werden.

(nach Größer Bär - Der Weihnachtsbaum)

- 1. Welches Fest wird bald gefeiert?**
- 2. Wo befindet sich die Familie?**
- 3. Was ist typisch für Weihnachten?**

Bilet Nr. 2

I. Lesen Sie den Text und beantworten Sie folgende Fragen!

Am nächsten Morgen gehen wir den höchsten Berg der Welt hoch. Klaus schwitzt schon stark, als wir über ein Schneefeld gehen. Plötzlich ruft er: „Da drüben ist der Yeti.“ Er nimmt sein Betäubungsgewehr und schießt. „Treffen!“ freut er sich, als der Yeti hinfällt. Wir eilen zur Beute und Klaus meint nur: „Siehst du, den Yeti gibt es wirklich und wir haben ihn gefangen.“ Ich beuge mich über den Yeti, drehe ihn auf den Bauch und entdecke einen riesenlangen Reißverschluss im Fell, der vom Kopf bis zum rechten Fuß reicht. Wir ziehen der Person das Yetikostüm aus und zum Vorschein kommt ein nackter Mann. „Mensch, das ist ja Reinhold Messner!“

(nach Elvira Frankenheim- "Der Yeti")

Worterkärungen:

Yeti = ein mysteriöses menschenähnliches Wesen, das angeblich im Himalaya leben soll
betäuben = jemanden eine Substanz verabreichen, die ihn bewusstlos macht
Reinhold Messner = ein berühmter Schweizer Alpinist, der auch an einer Himalayaexpedition teilgenommen hat

- 1. Wen will Klaus im Himalaya treffen?**

- 2. Warum will Klaus unbedingt einen Beweis?**
- 3. Warum könnte sich Reinhold Messner als Yeti verkleidet haben?**

Bilet Nr. 3

I. Lesen Sie den Text und beantworten Sie folgende Fragen!

Einstein befand sich auf einer Vortragsreise. Während dieser Reise setzte sich sein Fahrer in den Vortragsraum. Nach einer gewissen Zeit meinte er zu Einstein, dass er die Vorlesung auch halten könne, so oft, wie er sie schon gehört hatte. Im nächsten Vortragsort tauschten Einstein und sein Fahrer die Plätze. Einstein saß mit der Fahreruniform im Saal, während der Fahrer die Vorlesung fehlerfrei hielt. Am Ende fragte ein Zuhörer über einen Vorlesungsinhalt nach. Einsteins Fahrer antwortete: „Nun, die Antwort auf diese Frage ist so leicht, dass sie sogar mein Fahrer, der dort im Publikum sitzt, beantworten könnte.“

(Anekdoten berühmter Physiker)

- 1. Wo befand sich Einstein?**
- 2. Was bat ihn sein Fahrer?**
- 3. Wie hat sich sein Fahrer aus der peinlichen Situation gerettet?**

Bilet Nr. 4

I. Lesen Sie den Text und beantworten Sie folgende Fragen!

Till Eulenspiegel packte, wie so oft in seinem Leben, seine sieben Sachen zusammen; sagte Lebewohl zu seinen Lieben und ging von dannen. Nachdem er viele Länder durchquert hatte, kam er in eine Gegend mit hohen Bergen, tiefen Wäldern und grünen Tälern. Die Leute, die er dort traf, sagten, dass das Land China hieße.

Einmal, als er ins Gebirge ging, begegnete er dem Philosophen Laotse, der vor seiner Hütte saß. Da sich am Himmel dunkle Wolken zeigten lud Laotse Till Eulenspiegel ein, bei ihm über Nacht zu bleiben. Als sie am Abend beim heißen Tee zusammensaßen, sagte Laotse resignierend, dass es leider viel mehr Menschen gäbe, die lieber über Dunkelheit klagten, als sich eine Kerze anzuzünden. Till lächelte und sagte: „Vorausgesetzt man hat eine!“

(nach Manfred Schröder - "Eulenspiegel und der Philosoph. 2")

Worterkärungen:

Till Eulenspiegel = ein berühmter deutscher mittelalterlicher Wanderclown/ Till Buhoglundä Laotse = ein chinesischer Philosoph

- 1. Wem begegnete Till Eulenspiegel in China?**
- 2. Warum bat Laotse Till bei ihm zu übernachten?**

3. Was bedeutet die Kerze für Till Eulenspiegel?

Bilet Nr. 5

I. Lesen Sie den Text und beantworten Sie folgende Fragen!

Was für ein Tag, alles geht daneben, was ich anfangs, heute geht auch alles wirklich schief. Zuerst verschlafe ich, dann stoße ich mein Knie am Türrahmen, das Wasser war zu heiß unter der Dusche und verbrühte (verbrühen = mit heißem Wasser verletzen) mir den Mund am Kaffee. Von der Straßenbahn sehe ich auch nur noch die Rücklichter und dann bleibe ich am Schreibtisch hängen und die Laufmaschen (senkrecht offener Streifen im Strumpf) liefen vergnügt meine Beine herunter. Am besten gehe ich wieder heim, verstecke ich mich unter der Decke in meinem Bett und komme heute nicht mehr darunter hervor. „Helen, jetzt reiße Dich aber zusammen“ sagte ich zu mir, denn ich musste mir selber Mut zusprechen.

(„Pechtag oder?“ von Ammy)

- 1. Wie beginnt Helens Tag?**
- 2. Wie geht es weiter im Büro?**
- 3. Gibt es Pech- oder Glückstage? Haben Sie solche selbst erlebt?**

Bilet Nr. 6

I. Lesen Sie den Text und beantworten Sie folgende Fragen!

In Mayas Garten wuchsen unzählige bunte und wundervoll duftende Blumen. Eine von ihnen war Mayas Lieblingsblume. Es war eine schwarze Rose.

Eines Tages entdeckte Maya besorgt, dass die Blätter der Rose zu welken begannen. Sie erkannte, dass sie aus Freude an der Blume vergessen hatte diese richtig zu gießen. Eilig holte sie einen Krug bis zum Rand mit Wasser gefüllt und goss den Inhalt auf den Erdboden. Von dieser Flut (Flut = große Wassermenge) gelang es der Blume nicht auch einen einzigen Tropfen zu verwerten.

Maya war ratlos. „Was soll ich nur tun? Sie braucht doch Wasser!“

Die Antwort gab die Blume selbst. „Du hast nicht das richtige Maß gefunden.“

(nach Cynthia - Annäherung)

- 1. Was hatte Maya in ihrem Garten?**
- 2. Welches war ihre Lieblingsblume?**
- 3. Wie erklären Sie die Antwort der Blume?**

Bilet Nr. 7

I. Lesen Sie folgenden Text und beantworten Sie folgende Fragen!

Eine Bäuerin hatte fünfzehn große Gänse, die schneeweiß und schön waren wie Schwäne. Eines Tages kam ein Nachbar mit einer traurigen Nachricht. "Frau Hannenheim !" schrie er,

"Ihre Gänse liegen tot am Ufer des Baches. Die müssen von jemandem vergiftet worden sein."

Als die Wirtin zum Bach eilte, sah sie dort wirklich alle ihre Gänse tot am Ufer liegen. Schweren Herzens beschloss die Bäuerin, sie zu rupfen (a jumuli); so konnte sie wenigstens die Federn retten.

Am nächsten Morgen wollte sie ihren Augen nicht trauen: die gerupften Gänse waren wieder auf den Beinen. Nackt und kahl schwankten sie durch den Hof.

Was war geschehen?

Die Spiritusfabrik des Dorfes hatte die Abfälle in den Bach abfließen lassen. Die hatten den Gänsen gut geschmeckt. Als man sie rupfte, waren sie nicht tot - sondern betrunken.

(Eine fröhliche Auferstehung(Tnvierea) - nach Adolf Meschendörfer)

- 1. Was war die traurige Nachricht des Nachbarn?**
- 2. Was machte die Bäuerin, als sie ihre Gänse tot am Ufer liegen sah?**
- 3. Was ist eigentlich passiert?**

Bilet Nr. 8

I. Lesen Sie folgenden Text und beantworten Sie folgende Fragen!

Herr Zinn ist Reporter. Heute fragte er einen Mann auf der Straße, ob er ein Hobby hat. Aber der wusste gar nicht, was ein Hobby ist. Der hatte auch gar keine Freizeit. Abends nach der Arbeit musste er seinem Sohn bei den Hausaufgaben helfen. Dann musste er mit seinem Hund spazieren gehen. Nach dem Abendessen saß er vor dem Fernseher. Am Samstag ging er mit seiner Frau zum Einkaufen und am Sonntag machte er mit seiner Familie einen Ausflug mit dem Auto. Er ging nicht ins Kino, er spielte keine Karten. Er spielte auch kein Instrument. Er interessierte sich auch nicht für Fußball. Er las nie ein Buch. Er hörte keine Platten und er fotografierte nicht. Er trieb keinen Sport und sammelte keine Briefmarken. Als Herr Zinn sagte, dass doch jeder Mensch ein Hobby braucht, sagte er nur: Warum?

(aus *Deutsch* 2000)

- 1. Was macht der Mann den ganzen Tag über?**
- 2. Hat der Mann wirklich keine Freizeit?**
- 3. Braucht jeder Mensch ein Hobby? Was glauben Sie?**

Bilet Nr. 9

I. Lesen Sie den Text und beantworten Sie folgende Fragen!

Es war einmal ein König, der hatte eine Frau mit goldenen Haaren, und sie war so schön, dass sich ihres Gleichen nicht mehr auf Erden fand. Es geschah, dass sie krank lag, und als sie fühlte, daß sie bald sterben würde, rief sie den König und sprach, „wem du nach meinem Tod dich wieder vermählen willst, so nimm keine, die nicht eben so schön ist, als ich bin, und die nicht solche goldene Haare hat, wie ich habe; das mußt du mir versprechen“. Nachdem es ihr der König versprochen hatte, tat sie die Augen zu und starb.

(nach Brüder Grimm - "Allerleirauh")

Worterkärungen:

.... sie war so schön, dass sich ihres Gleichen nicht mehr auf Erden fand = sie war die Schönste

in der Welt

sich vermählen = heiraten

- 1. Beschreiben Sie die Königin!**
- 2. Was musste der König ihr versprechen?**
- 3. Sollte man sein Versprechen immer halten?**

Bilet Nr. 10

I. Lesen Sie folgenden Text und beantworten Sie folgende Fragen!

Als heute Morgen der Wecker klingelte, war ich noch todmüde. Erst konnte ich meine Sachen nicht finden, dann habe ich mich beim Frühstück bekleckert, und schließlich habe ich noch den Bus verpasst. Da ich mich gestern schon verspätet hatte, wollte ich heute unbedingt pünktlich sein. Meine Mutter war richtig begeistert darüber, dass sie mich zur Schule fahren musste. Nachdem wir schon zehn Minuten gefahren waren, habe ich noch einmal in meiner Tasche geschaut. Das Federmäppchen, die Hefte und die Bücher waren da, aber meine Sportsachen hatte ich vergessen. Als ich meiner Mutter das sagte, wurden ihre Lippen ganz schmal. Ich fühlte, dass sie mit ihrer Geduld nun wirklich am Ende war. Obwohl ich heute eigentlich noch Taschengeld bekomme, habe ich davon jetzt nicht gesprochen. Ich bin froh, wenn der Tag heute nicht so weitergeht.

(Praxis Sprache 5, Westermann)

Beantworten Sie die folgenden Fragen!

- 1. Warum wollte der Junge heute unbedingt pünktlich in der Schule sein?**
- 2. Was hat der Junge zu Hause vergessen?**
- 3. Warum war die Mutter am Ende mit ihrer Geduld?**

Bilet Nr. 11

I. Lesen Sie den Text und beantworten Sie folgende Fragen!

Es war einmal vor langer, langer Zeit, als es noch gute und böse Händler gab. Die bösen Händler (Händler = Kaufmann) kauften zum Beispiel wertlose Ware und verkauften sie weit über ihren Wert an ahnungslose Kunden. Damit finanzierten sie sich ein tolles Leben.

Die guten Händler hingegen machten es gerade umgekehrt. Sie kauften nur ausgesuchte gute Ware, die sie dann ohne Gewinn an ihre Kunden weitergaben. Auch Reparaturen machten sie kostenlos. Sie lebten nur von Wasser und Brot.

Doch nun mussten alle dem König Steuer zahlen. Die bösen Händler hatten genug Geld, um die Steuer zu bezahlen. Die guten Händler aber konnten sich nicht einmal mehr Brot kaufen und verhungerte elend.

(nach Minotaurus - Die Händlergeschichte)

Beantworten Sie die folgenden Fragen!

- 1. Wie verdienen die bösen Händler ihr Geld?**
- 2. Warum lebten die guten Händler nur von Wasser und Brot?**
- 3. Wieso sind die guten Händler alle verhungert?**

Bilet Nr.12

I. Lesen Sie den Text und beantworten Sie folgende Fragen!

Ganz weit oben in Nordgrönland sitzt auf einem Eisberg die Kältehummer (die Hummer = ein wespenartiges Insekt). Sie ist 20.000 Kilo schwer und möchte gerne fliegen. Ihre Flügel sind aber zu schwach. Trotzdem lässt sie sie dauernd auf und ab schwirren, weil sie hofft, es gelinge ihr eines Tages doch noch. Dadurch bewegt sie die eiskalte Luft so stark, dass diese bis zu uns kommt. Den ganzen Winter lang übt die Kältehummer, bis sie im Frühling erschöpft einschläft. Zum Glück, sonst hätten wir keinen Sommer; Im Sommer schläft sie und träumt, sie könnte fliegen.

(Franz Hohler- Wo die Kälte herkommt)

Beantworten Sie die folgenden Fragen!

- 1. Wo sitzt die Kältehummer?**
- 2. Wovon träumt sie?**
- 3. Wie entstehen die Jahreszeiten?**

Bilet Nr. 13

I. Lesen Sie folgenden Text und beantworten Sie folgende Fragen!

Als Theo jung verheiratet war und noch nicht restlos unter dem Pantoffel, machte er auch gern dann und wann einen Sauser (chef). Einmal wurde es wieder drei Uhr früh. Vorsichtig schlich Theo auf Socken durch die Diele (vestibul). Da bekam er einen gewaltigen Schreck. Die Kuckucksuhr schlug dreimal. Geistesgegenwärtig (cu prezent, ä de spirit) setzte Theo die Kuckucksuhr fort. Falls noch Emmy wach war, würde sie nun

denken, es sei erst elf Uhr abends.

Später am Frühstückstisch meinte Emmy, während sie den Tee eingoß: "Weißt du, die Kuckucksuhr müssen wir mal reparieren lassen."

"Wieso?" fragte Theo verkatert (fam. mahmur) mit Reibeisenstimme, "was ist denn los mit der Uhr?"

"Ja, denk dir", sagte Emmy, "heute Nacht, als ich wach lag und auf dich wartete, rief sie dreimal Kuckuck. Dann rülpste (rägäi) sie, fluchte 'Verdammter Mist' und dann rief sie noch elfmal 'Kuckuck.'"

(*Die Kuckucksuhr*, Deutsch mit Phantasie)

Beantworten Sie die folgenden Fragen!

- 1. Warum setzte Theo die Kuckucksuhr fort?**
- 2. Warum bekam Theo einen gewaltigen Schreck?**
- 3. Was glauben Sie, glaubte ihm Emmy?**

Bilet Nr. 14

I. Lesen Sie folgenden Text und beantworten Sie folgende Fragen!

Ein paar Fischweiber wurden auf dem Weg vom Markt in ihr Fischerdorf von einem großen Gewitter überrascht. Ein Gärtner, dessen Blumenladen am Wege lag, nahm sie auf. Die Frauen legten sich in dem Blumenladen zur Ruhe, aber sie konnten keinen Schlaf finden. Der schöne Geruch der Blumen war ihnen zu ungewohnt. Da fand eine von ihnen die Lösung. Sie gössen über die Blumen ein paar Kannen von ihrem Wasser. Tief atmen die Fischweiber den Geruch ein und fielen bald in Schlaf. Sie schliefen noch, als der Gärtner kam und den Laden aufmachen wollte. Er wusste erst gar nicht, wo er war - so stark roch es nach Fischen.

(*Indische Legende*, erzählt von Heinrich Zimmer)

Beantworten Sie die folgenden Fragen!

- 1. Wo wurden die Fischweiber von einem großen Gewitter überrascht?**
- 2. Wer nahm sie auf?**
- 3. Warum gössen die Fischweiber ein paar Kannen von ihrem Wasser über die Blumen?**

Bilet Nr.15

I. Lesen Sie folgenden Text und beantworten Sie folgende Fragen!

Willi war am Montag zu seiner Tante gefahren. Er war den ganzen Nachmittag mit dem Zug unterwegs und kam erst abends in Spuckhausen an. Seine Tante besaß dort ein großes, altes Forsthaus mitten im Wald. Schon bald, nachdem er zu Abend gegessen hatte, legte er sich ins Gästezimmer schlafen. Doch nachts wachte er plötzlich auf und sah im Mondlicht, wie sich am Bettende ein paar Finger bewegten. Er verkroch sich unter seine Bettdecke und konnte bis zum Morgen nicht einschlafen. Am folgenden Tag suchte

er sich nachmittags einen langen Stock, um des Nachts besser auf seinen Besuch vorbereitet zu sein. Als er dann um Mitternacht erneut aufwachte und wieder die Finger bemerkte, schlug er kräftig zu. Am Mittwochmorgen humpelte Willi mit einem verbundenen Fuß zum Frühstück.

(Gespenster, Praxissprache 5, Westermann)

Beantworten Sie die folgenden Fragen!

- 1. Wohin fuhr Willi?**
- 2. Warum suchte sich Willi einen langen Stock?**
- 3. Was passierte eigentlich?**

Bilet Nr.16

I. Lesen Sie den Text und beantworten Sie folgende Fragen!

Einst lebte ein Hund, der hatte übernatürliche Fähigkeiten. Also entschloss er sich ein Superheld zu werden und Menschen in Not zu helfen. Doch zuvor verspürte er Hunger. Deshalb bellte er so lange bis sein Herrchen ihm etwas gab. Anschließend musste er noch mit seinem Herrn Gassi gehen, dass er sein Geschäft verrichten konnte, und dann konnte es losgehen, auf in den Kampf, helfen wir den Menschen.

Nein, eigentlich jetzt war er ziemlich schläfrig, den Menschen wird es in ein paar Stunden genauso schlecht wie jetzt gehen, die können noch warten.

Schon vier? Na dann ab vor den Fernseher. Wie jeden Tag schaute er sich die mexikanischen Seifenopern an und wie jeden Tag fing er dabei an zu weinen. Jetzt war der arme Hund so fertig, er konnte niemanden helfen, ihm musste geholfen werden. Jetzt kam zum Glück gerade sein Herrchen und kraulte den sentimentalen Hund am Bauch. Der beschloss, doch kein Superheld zu werden.

(nach David Steiner - "Dogman")

Wörterklärungen:

verspüren = fühlen

Gassi gehen = mit dem Hund aus dem Haus gehen, damit der seine Not verrichtet

kraulen = ein Tier zärtlich in den Haaren kratzen

- 1. Was wollte der Hund werden?**
- 2. Wem wollte er helfen?**
- 3. Warum hat er sich anders entschieden?**

Bilet Nr. 17

I. Lesen Sie den Text und beantworten Sie folgende Fragen!

Als ich abends müde von der Arbeit kam und die Wohnung meiner Mutter betrat, kam

mein kleiner Sohn mir ganz aufgeregt entgegen.

"Mutti, Mutti, Oma hat gesagt, wir fahren mit dem Zug."

„Langsam mein Schatz, wie kommst du denn darauf? In diesem Moment kam meine Mutter aus der Küche.

„Langsam Mariann, zieh erst deine Jacke aus und wir besprechen dies im Wohnzimmer."

„Sag mal Mariann kannst du eine Woche Urlaub nehmen, denn meine Cousine hat uns zu ihrem 60. Geburtstag eingeladen und sie würde sich freuen, wenn wir kommen könnten."

(nach Ammy ~ Die Fahrt mit dem Zug)

- 1. Woher kommt die Mutter?**
- 2. Warum ist der kleine Junge aufgeregt?**
- 3. Wohin will die Familie fahren?**

Bilet Nr.18

1. Lesen Sie den Text und beantworten Sie die folgenden Fragen!

Meine Frau sagte: "Morgen feiern wir unseren Hochzeitstag, und wir haben nicht genug Weingläser."

"Beruhige dich! Ich gehe sofort in die Stadt und kaufe sechs schöne Gläser."

Zehn Minuten später stand ich vor dem Schaufenster eines Kaufhauses und sah eine schöne Garnitur. Ich trat rasch in den Laden.

"Was wünschen Sie?" fragte mich eine Verkäuferin freundlich.

"Ich möchte die sechs Weingläser aus Ihrem Schaufenster."

"Ach so, Sie meinen dieses Weinservice, die sechs Gläser mit der Karaffe?"

"Ganz recht, ich möchte aber nur die Gläser, weil ich die Karaffe nicht brauche."

"Die Karaffe gehört aber dazu."

"Gut, ich kaufe dann auch die Karaffe" erwiderte ich aufregend; "ich brauche sie aber nicht, deswegen nehme ich sie auch nicht mit."

"Sie müssen aber die Karaffe mitnehmen. Ich packe die Karaffe separat ein."

Mir riss die Gedult.

"Ich bekomme vierundzwanzig Mark von Ihnen", hörte ich sie plötzlich sagen.

"Jawohl, aber zuerst muss ich die Karaffe loswerden." Ich nahm das Paket, lief auf die Straße und ließ es auf das Pflaster fallen. Dann trat ich ganz ruhig in den Laden, nahm vierundzwanzig Mark aus meiner Brieftasche und legte sie auf den Ladentisch. Die Verkäuferin nahm freundlich lächelnd das Geld und reichte mir das Paket. "Danke", hörte ich sie noch sagen, "wirklich schade um die schönen Gläser, denn die Karaffe befindet sich in diesem Paket."

(Scherben bringen Glück - nach Kurt Wüicke)

- 1. Warum ging der Mann ins Geschäft?**
- 2. Was wollte er kaufen?**
- 3. Was passierte im Laden?**

Bilet Nr.19

I. Lesen Sie den Text und beantworten Sie die folgenden Fragen!

Ein Granitblock aus einem öffentlichen Park hatte lange gespart und wollte mit seinem Geld ins Kino, und zwar hatte er von einem lustigen Film gehört, "Zwei Tanten auf Abenteuer". Er ging also an die Kasse und verlangte fünf Plätze. Er hatte erste Reihe gelöst, weil er seine Brille vergessen hatte. Der Film fing an, und der Granitblock amüsierte sich sehr. Da er an Humor nicht gewöhnt war, musste er über jede Kleinigkeit lachen, zum Beispiel wenn eine Tante zur anderen sagte, na, altes Haus? Er schlug sich auf die Schenkel und lachte, dass das ganze Kino zitterte und die Leute durch die Notausgänge flüchten. Er stürzte durch den Boden des Kinos in einen Keller und konnte den Rest des Films nicht mehr ansehen. Das Kino wurde vorübergehend (temporar) geschlossen, der Granitblock musste mit einem Lastwagen in seinen Park zurückgebracht werden.

(Der Granitblock - nach Franz Hohler)

- 1. Was wollte der Granitblock mit seinem Geld machen?**
- 2. Warum lachte er über jede Kleinigkeit?**
- 3. Warum wurde das Kino vorübergehend geschlossen?**

Bilet Nr.20

Lesen Sie den Text und beantworten Sie die folgenden Fragen!

In 5 Minuten geht es los, dachte Maria und nahm einen weiteren Schluck von ihrem Getränk. In 5 Minuten würde sie ihre Garderobe verlassen und sich den Hunderten von Menschen stellen.

Eigentlich war dies schon lange nichts Neues für sie. Schon als Schülerin hatte sie davon geträumt Sängerin zu werden. Ihre Mitschüler bezeichneten sie als Träumerin. „Du wirst es nie zu etwas bringen“ riefen sie ihr ständig nach. Die Tür ihrer Garderobe ging auf und herein kam ein Mann. „Es ist soweit“ sagte er.

Maria trank den letzten Schluck, verließ die Garderobe und ging den Gang entlang, den entfernten Rufen der Menschenmenge entgegen.

(JUMA)

- 1. Wo befindet sich Maria?**
- 2. Wovon hat sie schon immer geträumt?**
- 3. Lohnt es sich für einen Traum zu kämpfen?**

Bilet Nr. 21

I. Lesen Sie folgenden Text und beantworten Sie folgende Fragen!

Mr. Smith ist ein korrekter englischer Geschäftsmann, der niemals ohne Regenschirm ausgeht. - Eines Tages ist sein Schirm zur Reparatur, weil sich der Griff gelockert hatte. - Am nächsten Morgen fährt Mr. Smith mit der U-Bahn ins Geschäft und als er aussteigen will, ergreift er automatisch den Schirm des Fahrgastes, der neben ihm Platz genommen hatte. - Dieser Herr ist empört und er protestiert laut gegen den vermeintlichen Diebstahl. - Sofort entschuldigt sich Mr. Smith und gibt den Schirm zurück. - Als Mr. Smith während der Mittagspause seinen reparierten Schirm abholt, kauft er in dem Geschäft gleich noch einen zweiten Schirm, damit er in Zukunft für alle Fälle einen Ersatzschirm hat. - Am Abend als er mit seinen beiden Schirmen in der U-Bahn sitzt, will es der Zufall, dass ihm derselbe Herr gegenüber sitzt, dem er am Morgen beinahe den Regenschirm entwendet hätte. - Nachdem der Herr lange misstrauisch die beiden Regenschirme betrachtet hat, sagt er kopfschüttelnd zu Mr. Smith: "Da haben Sie Gauner also doch Erfolg gehabt. - Und ich hatte schon geglaubt, dass Sie heute Morgen meinen Regenschirm nur aus Zerstreuung mitnehmen wollten."

(Ein Gentleman mit Regenschirm aus Grammatik topfit, Oldenbourg)

- 1. Wer war Mr. Smith und was machte er eines Morgens in der U-Bahn?**
- 2. Warum hatte Mr. Smith zwei Regenschirme?**
- 3. Warum galt Mr. Smith als Langfinger?**

Bilet Nr.22

I. Lesen Sie folgenden Text und beantworten Sie folgende Fragen!

Ein Junge vom Lande war auf Besuch in der Stadt gewesen. Als er wieder heimkam, konnte er sich gar nicht genug tun, damit anzugeben. Nun ging er wenige Tage darauf mit seinem Vater über Land. Als sie einen Hund sahen, der in der Sonne schlief, sagte der Vater; "Schau, was für ein großer Hund!" "Das soll ein großer Hund sein?" meinte der Junge "In der Stadt habe ich Hunde gesehen, die waren so groß wie unser Ochse im Stall daheim." Der Vater ärgerte sich über den Großsprecher, aber er sagte nichts. Nach einer Weile meinte er: "Ja, ja, es gibt merkwürdige Dinge auf der Welt! Auf unserem Wege kenne ich zum Beispiel eine Brücke, wenn einer da hinübergeht, der an dem Tage gelogen hat, der fällt und bricht sich ein Bein." Der Junge wurde bleich. "Ach, Vater" sagte er "man täuscht sich so oft. Der Hund war vielleicht nur so groß wie eine Kuh." Wieder sagte der Vater nichts. Nach einer Weile fing der Junge von neuem an. "Wenn ich mir den Hund richtig vorstelle, so war er nur etwa so groß wie ein Kalb." Da tauchte vor ihnen die Brücke auf. Der Junge faßte plötzlich ängstlich seinen Vater am Arm und rief; "Vater, wenn ich es mir genau überlege, war der Hund nur so groß wie alle anderen auch."

(Ch. F. Geliert, Die Lügenbrücke)

- 1. Warum will der Junge angeben?**
- 2. Warum erzählte der Vater dem Jungen die Geschichte über die Brücke?**
- 3. Warum sagte der Junge endlich die Wahrheit?**

Bilet Nr. 23

I. Lesen Sie den Text und beantworten Sie die folgenden Fragen!

Signor Veneranda blieb vor einer Haustür stehen und piff mehrmals, als wollte er jemanden rufen. An einem Fenster erschien ein Herr. "Haben Sie keinen Schlüssel?" schrie der Herr.

"Nein, ich habe keinen Schlüssel", schrie Signor Veneranda. "Ist die Haustür zugeschlossen?" schrie der Herr am Fenster wieder. "Ja, sie ist zu", antwortete Signor Veneranda. "Dann werfe ich Ihnen den Schlüssel hinunter." "Wozu?" fragte Signor Veneranda.

"Um die Haustür aufzuschließen. Wohnen Sie denn nicht hier?" fragte der Herr am Fenster. "Ich? Nein", schrie Signor Veneranda zurück. "Und warum wollen Sie dann den Schlüssel?"

"Wenn Sie wollen, dass ich die Tür aufschließe, muss ich sie doch mit dem Schlüssel aufschließen. "Ich meinte, Sie wohnen hier; ich hörte Sie pfeifen."

"Pfeifen denn alle, die hier im Haus wohnen?", erkundigte sich Signor Veneranda.

(Der Hausschlüssel - aus Bagel - Lesebuch,4)

- 1. Was machte Signor Veneranda vor der Haustür?**
- 2. Was fragte ihn der Herr am Fenster?**
- 3. Warum wollte der Herr Signor Veneranda den Schlüssel hinunter werfen?**

Bilet Nr.24

I. Lesen Sie den Text und beantworten Sie die folgenden Fragen!

Als Beispiel für die richtige Art Freunden einen Dienst zu erweisen (a face), gab Herr K. folgende Geschichte zum Besten. Zu einem alten Araber kamen drei junge Leute und sagten ihm: "Unser Vater ist gestorben. Er hat uns siebzehn Kamele hinterlassen und im Testament verfügt, dass der Älteste die Hälfte, der Zweite ein Drittel und der Jüngste ein Neuntel der Kamele bekommen soll. Jetzt können wir uns über die Teilung nicht einigen; übernimm du die Entscheidung!" Der Araber dachte nach und sagte: "Wie ich sehe, habt ihr, um gut teilen zu können, ein Kamel zu wenig. Ich habe selbst nur ein einziges Kamel, aber es steht euch zur Verfügung. Nehmt es und teilt dann und bringt mir nur, was übrig bleibt."

Sie bedanken sich für diesen Freundschaftsdienst, nahmen das Kamel mit und teilten die achtzehn Kamele. Zu ihrem Erstaunen blieb ein Kamel übrig. Dieses brachten sie ihrem alten Freund zurück. Herr K. nannte diesen Freundschaftsdienst richtig, weil er keine besonderen Opfer verlangte.

(Freundschaftsdienste - nach Bertolt Brecht)

- 1. Wer kamen zu einem alten Araber?**
- 2. Was verstanden die drei Leute nicht?**
- 3. Warum brachten sie dem Araber das Kamel zurück?**

Bilet Nr.25

1. Lesen Sie den Text und beantworten Sie die folgenden Fragen!

Thomas Hinze war ein Einzelkind. Er war schüchtern und manchmal sogar ängstlich, und nichts mochte er weniger, als anderen Menschen zur Last fallen, am wenigstens seiner Mutter, von der er wusste, wie sehr sie mit anderen Dingen beschäftigt war. Seit sein Vater sie verlassen hatte und in einer anderen Stadt lebt, hatte die Mutter, wie sie oft sagte, "alle Hände voll zu tun". Früher hatten Mutter und Vater zusammengearbeitet. "Dr. Elke Hinze und Dr. Horst Hinze, Zahnärzte" hatte auf dem Schild neben der Haustür gestanden. Eines Tages hatten ihm seine Eltern erklärt, dass sie sich trennen würden, und Thomas war mit der Mutter in die Mietwohnung am Stadtrand gezogen. Seitdem fuhr die Mutter jeden Morgen mit dem Auto zu ihrer Praxis in der Stadt und kam oft erst spät abends zurück. [...]

(Meine Mutter hat alle Hände voll zu tun - nach Herbert Günter)

- 1 . Wie war Thomas Hinze?**
- 2. Wo lebte sein Vater ?**
- 3. Wie war seine Mutter?**